

Auf dem Weg zu neuen Kontinenten

Wie Bildhauer Oliver Köhl
einen Galerieraum erobert

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus-Peter Mayr

Kempton

Der Ausstellungsraum des Allgäuer Überlandwerkes (AÜW) am Kemptener Illerufer ist eigentlich nichts Besonderes. Der Grundriss ist fast quadratisch, der Boden mit hellgrauen Fliesen belegt, die Wände sind grau und weiß. Künstler, die dort ausstellen durften, hängten und stellten ihre Werke auf konventionelle Weise. Fertig. Der Kemptener Bildhauer Oliver Köhl hat nun erstmals den Raum bewusst in seine Ausstellung miteinbezogen. Die Werke, Plastiken und Zeichnungen, verschränken sich mit dem Ort. Eine glänzende Idee, die der freischaffende Künstler in einer höchst interessanten Schau realisierte.

Köhl, Jahrgang 1961, griff sowohl die Formen als auch die Farben auf, die er vorfand. Er fertigte Gipsformen an in Weiß und Grau, die einen quadratischen Grundriss besitzen und - anstatt sich um Würfel zu vervollkommen - oben aufgerissen sind. Fünf der sechs Seiten sind also glatt, eine Seite hat eine reliefartige Struktur mit rund geformten Tälern und Hügeln. Diese Grundformen, die Köhl in Serie herstellte, fügte er zu Installationen und Objekten zusammen, die entweder auf dem Boden liegen oder sich auf Sockeln turmartig vom Boden erheben. Er schafft damit neue Räume. Mehr noch: „Neue Kontinente“ - so nämlich lautet der Titel der Ausstellung.

Man kann eine beliebige Anzahl der Einzelmodule zu beliebigen Formen, also Kontinenten arrangieren. Köhl hat überzeugende „Vorschläge“ gemacht. Er variiert dazu geometrische Grundformen, spielt mit den Reliefausbildungen der Module, bespiegelt sie, sucht nach Anschlüssen oder verhindert sie, baut Spannung auf, indem er beispielweise



Wer Oliver Kohls Ausstellung besucht, kann „neue Kontinente“ entdecken - und das Milch- und Honigland (im Vordergrund).

Foto: Lienert

Schluchten einzieht, und konstruiert gewagte Staplungen. Als besonderen Gag kann man den „Wendekreis“ verstehen, einen Ring aus 40 weißen Modulen, wobei die einzelne Gipsform genau den Grundriss des Ausstellungsraumes widerspiegelt. Ein intellektuelles Spiel mit Augenzwinkern.

Was Köhl in seiner ersten Einzelausstellung noch weiter treibt. An einer Stelle führt er die Installation am Boden über zu den Zeichnungen an der Wand („Adhäsion“). Diese bleiben konsequent dem Konzept Köhls treu, spiegeln Form und Farben des Raumes und der Plasti-

ken wider, greifen die Idee des Quadratischen auf und erweitern sie. Dabei zeigt sich, dass Köhl nicht nur als Bildhauer ein gutes Händchen hat, sondern auch mit dem Kohlestift neue Räume und Landschaften entstehen lassen kann. Insgesamt hat sich Köhl einem formal sehr strengen, in gewisser Weise „coolen“ Stil verpflichtet.

Wie in der zeitgenössischen Kunst üblich, können, ja müssen sich die Betrachter einbringen, um einen Mehrwert zu erhalten. Es genügt nicht, nur die Augen wandern zu lassen. Am besten macht man sich auf Wander-

schaft, um die Kontinente aus immer neuen Blickwinkeln zu erobern. Dabei wird man am Ende mit dem Land, wo Milch und Honig fließen, belohnt (zwei Einzelmodule aus Wachs und Blattgold).

i Die Ausstellung in der AÜW-Galerie (Infocenter Stadtsäge) ist geöffnet Montag bis Donnerstag von 8 bis 15.30 Uhr, Freitag von 8 bis 11.30 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr (bis 12. April). Köhl steht auch an den Wochenenden für Gespräche und Führungen zu Verfügung.